

Interview Toni Schönenberger, Präsident und CEO der Stiftung stars, zum Symposium und zum Wert der Vernetzung

«stars ist ein weltweites Netzwerk»

Heute Samstag beginnt die 8. Auflage des stars symposiums in Stein am Rhein. Bis zum Dienstag tauschen sich Führungskräfte aus aller Welt zu den wichtigsten Themen von morgen aus und erweitern ihr Netzwerk.

VON ROLF FEHLMANN

Was ist an der diesjährigen achten Auflage des stars symposiums anders?
Toni Schönenberger: Seit der Erstaufgabe von stars im Jahr 2008 haben wir uns zur führenden Plattform entwickelt für «Leaders of the next Generation». Dies, weil wir das Symposium nicht mehr nur in Stein am Rhein durchführen, sondern auch in Singapur und in China.

Wer sind diese «Leaders of the next Generation»?

Schönenberger: Das sind circa 40-jährige Führungskräfte, die eine bis zwei Stufen unter der Konzernleitung stehen und möglicherweise in den nächsten Jahren in die Geschäftsleitung eintreten. Wir haben dieses Jahr in Stein am Rhein 84 Teilnehmende aus 33 verschiedenen Ländern. Der Anteil der Frauen liegt bei 40 Prozent.

Wer wählt die Teilnehmer aus?

Schönenberger: Wir laden die Unternehmen weltweit ein, Teilnehmer zu nominieren. So haben wir die Gewähr, dass wirklich die besten Leute teilnehmen.

Haben die Veranstaltungen von stars in Singapur und in China ihr eigenständiges Profil?

Schönenberger: Wir differenzieren klar. In Stein am Rhein geht es zum einen um allgemeine globale Themen – dieses Jahr werden China, die USA und Afrika diskutiert. Dann haben wir Themen aus der Wissenschaft, dieses Jahr Beiträge



Toni Schönenberger ist Gründer von stars.

Bild Stiftung stars

rund um künstliche Intelligenz und Robotik. Ein dritter grosser Bereich sind Leadership-Themen. In Singapur liegt der Fokus auf globalen und asienspezifischen Themen; in China behandeln wir vor allem chinaspezifische Themen im globalen Kontext.

Zur Person Er prägt das Symposium bis heute

Toni Schönenberger ist Präsident und CEO der Stiftung stars – The Symposium for Leaders of the next Generation. Er hat in London und Singapur studiert und an der Universität Zürich in allgemeiner Geschichte promoviert. Seit 1995 ist er CEO des UBS-Ausbildungszentrums Wolfsberg. 2003–2014 war er Präsident der Stiftung Thinktank Thurgau, aus der das stars symposium hervorging. Schönenberger ist verheiratet.

Wie finden Sie diese Themen?

Schönenberger: Wir wählen Themen aus, die in den nächsten paar Jahren einen Impact haben werden auf die Gesamtgesellschaft und auf die Wirtschaft. Für die Themenfindung ist einerseits der Stiftungsrat zuständig, zum andern ein Advisory Board und schliesslich ein wissenschaftlicher Beirat. Zudem machen wir Umfragen unter den Teilnehmenden. Aus diesen ganz unterschiedlichen Quellen legen wir im kleinen Kreis die Themen fest für kommende Symposien.

Was macht für die Teilnehmenden stars so attraktiv?

Schönenberger: Zum einen die Themen und die Debatten vor Ort – am Symposium. Der zweite Nutzen ist das Netzwerk. Während der Dauer des Symposiums findet unter den Teilnehmenden ein intensiver Austausch statt. In den letzten paar Jahren haben wir insbesondere das Alumni-Netzwerk (das Netzwerk der

ehemaligen Teilnehmer, Red.) ganz stark entwickelt. Wir gründen praktisch jedes halbe Jahr irgendwo ein neues regionales Chapter (vergleichbar der Sektion eines Verbandes, Red.). So kann das Netzwerk weiter gepflegt werden.

Wie viele Ehemalige gibt es?

Schönenberger: Wir zählen heute insgesamt 1200 Alumni. In jedem Jahr kommen die rund 200 Teilnehmenden unserer drei Symposien neu zu diesem Netzwerk hinzu. Dabei wächst das Netzwerk nicht nur zahlenmässig, sondern auch im Wert, weil die Alumni ja Karriere machen und an Schlüsselpositionen kommen. Zusätzlich gibt es seit diesem April Studienreisen. Aus all diesen Gelegenheiten zur Vernetzung ergeben sich Freundschaften und geschäftliche Beziehungen.

Wie schätzen Sie die Bedeutung des Symposiums für Stein am Rhein ein?

Schönenberger: In Stein am Rhein sind unsere Wurzeln. Mit der Hotelkapazität von gut 100 Betten stossen wir hier allerdings an unsere Grenzen. Das zwingt uns andererseits, klein, aber fein zu bleiben. Für Stein am Rhein bedeutet das, dass der Name des Städtchens in die ganze Welt hinausgetragen wird.

Wie sieht es mit der Unterstützung durch die Windler-Stiftung aus?

Schönenberger: Die Windler-Stiftung war ursprünglich der Grund, weshalb wir mit dem Symposium nach Stein am Rhein kamen. Sie finanziert einen Teil von stars in Stein am Rhein; auf die gesamten Aktivitäten von stars bezogen, zwischen 15 und 20 Prozent. Wir sind dafür sehr dankbar. Als kleines Dankeschön organisieren wir im Rahmen des Symposiums jeweils einen öffentlichen Vortrag auf Deutsch. Dieses Jahr spricht am Sonntagnachmittag der Leiter der Hasler-Stiftung und frühere IBM-Forschungsleiter, Matthias Kaiserswerth, zum Thema künstliche Intelligenz.

Herzlich willkommen

Den Grenzort als Ort der Begegnung erleben

VON CLAUDIA EIMER

Zum achten Mal treffen sich Führungskräfte der nächsten Generation in Stein am Rhein. Ich freue mich, die «Leaders of the next generation» aus der ganzen Welt im Namen der Stadt willkommen zu heissen, und lade sie ein, den Grenzort mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern als Ort der Begegnung zu erleben.

Das stars symposium steht dieses Jahr unter dem Thema «Horizont erweitern». Das Wort Horizont kommt aus dem Griechischen und bedeutet Grenzlinie, Grenzkreis. Das Stammwort horos wird mit Grenze, Ziel übersetzt. Das Thema ist aktueller denn je, denken wir nur an die vielen Menschen, welche auf der Flucht sind. Wir alle überwinden, überqueren, erweitern täglich unterschiedlichste Grenzen, sie sind Teil unserer Identität und unserer Stärke.

Stein am Rhein, eingebettet in eine zauberhafte Landschaft mit Rhein und Rebbergen, Wiesen und Wäldern, bietet Gelegenheit, abseits der hektischen Businesswelt sich der Grenzen, Herausforderungen und Ziele unserer Zeit bewusst zu werden, Zusammenhänge zu erkennen, kreative, unkonventionelle Lösungen zu finden und für wichtige Themen verantwortungsvolle und nachhaltige Wege aufzuzeigen und einzuschlagen. Das hat die Welt nötiger denn je.

Ich danke allen, welche stars ermöglichen und sich für den Standort Stein am Rhein einsetzen, und wünsche ein interessantes und spannendes Symposium sowie beglückende Begegnungen. Ich freue mich, dass Stein am Rhein als Gastort zum Ziel des Symposiums beitragen kann: Grenzen erweitern.



Claudia Eimer
 Stadtpräsidentin
 Stein am Rhein

Klares Bekenntnis der ABB zum Standort Schaffhausen

Sechs Millionen Franken investierte die ABB Schweiz in den Bau ihres neuen Logistikcenters in Schaffhausen. Der Bauprozess wurde schneller abgeschlossen als geplant.

VON DARIO MUFFLER

SCHAFFHAUSEN 1000 Quadratmeter, über 10000 Behälter und Kosten von sechs Millionen Franken: Das sind die Zahlen, die im Zusammenhang mit dem neuen Logistikcenter der ABB Schweiz an ihrem Standort in Schaffhausen fallen. Gestern wurde die neue Halle eingeweiht, nachdem sie bereits seit dem 18. Mai dieses Jahres in Betrieb ist – zwei Monate früher als geplant.

«Noch effizienter geworden»

«Auch nach 100 Jahren wird noch in den Standort Schaffhausen investiert, das spricht eindrücklich für ihn», sagte gestern Ralf Jäger von ABB Immobilien. Seit 1911 wird der Standort zwischen Fulachstrasse und der Amsler-Laffon-Strasse industriell genutzt. Einst war es die Carl Maier und Cie., heute die ABB Schweiz, die 1992 den innovativen Schaffhauser Betrieb CMC in den Konzern integriert hatte.

Die Investitionen jedenfalls bewegen sich nicht nur im Kleinstbereich:



Frank Wentzler (links) gewährte den SN und Raphaël Rohner einen exklusiven Blick auf das Herzstück des neuen Logistikcenters. Im Hintergrund zu sehen sind die roten Roboter, welche die Kisten hin- und her stapeln.

Bild Dario Muffler

Sechs Millionen Franken liess sich die ABB Schweiz den Neubau der Lagerhalle und der Infrastruktur kosten. Deren Herzstück ist ein vollautomatisches Kleinteillager. Das platzsparende System funktioniert mit Robotern. Diese biegen in die Höhe gestapelte Kisten um, damit das vom Mitarbeiter gewünschte Produkt für den Versand bereitgestellt wird.

«Damit werden wir noch effizienter», sagte Standortleiter Frank Wentzler. Er dankte unter anderem auch der Stadt und dem Kanton Schaffhausen für die gute Zusammenarbeit. Denn

neben dem Bau wurde auch ein neues Verkehrskonzept ausgearbeitet.

«Rahmenbedingungen verbessern»

Raphaël Rohner, Baureferent der Stadt Schaffhausen, betonte sodann, wie wichtig es in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten sei, als Staat die Rahmenbedingungen für die Industrie zu verbessern. Mit einer raschen Abwicklung des Baugesuches habe man das in diesem Falle getan.

Sparmassnahmen Auf Länderebene noch keine Details bekannt

SCHAFFHAUSEN Am Mittwoch hat der Technologiekonzern ABB bekannt gegeben, dass er bis 2017 beim Personal eine Milliarde Dollar sparen will. Unter anderem betroffen soll der Sitz in Zürich Oerlikon sein. Auf Anfrage der SN erklärt Frank Wentzler, dass die Sparmassnahmen noch nicht auf Länderebene heruntergebrochen werden können. Auf die Frage, ob Schaffhausen zumindest verstärkt unter Druck gerate, sagt Wentzler: «Wir sind immer gefordert, unsere Produktivität zu steigern. Ich glaube, wir haben unsere Hausaufgaben in den letzten Jahren gemacht. Das beweist diese grosse Investition.» (dmu)